

Wie kommt es, dass freikirchliche und auch evangelische Gläubige eine andere Sichtweise über die Zugehörigkeit zum Leib Christi vertreten?

Der Hauptgrund besteht darin, dass die Aussagen des Neuen Testamentes von unterschiedlichen Standpunkten aus erfolgen können. Das kommt daher, dass wir nicht die gleiche Bibel des Alten Testamentes haben, dann evangelische und freikirchliche Christen lehnen die sogenannten deuterokanonischen Bücher als nicht inspiriert ab. Damit nehmen freikirchliche und evangelische Gläubige einen Teil der Glaubensentwicklung bei den Juden, welcher in den deuterokanonischen Büchern beschrieben ist, nicht an. Das hat zu einer anderen Sichtweise geführt.

Wie ist es zu dieser unterschiedlichen Bewertung der Bibel, insbesondere des Alten Testamentes gekommen?

Der Unterschied liegt in der Auslegung der inspirierten Bücher des Alten Testamentes und geht auf die Reformationszeit zurück. Die Reformatoren wollten zu den Wurzeln der Schrift vorstossen und griffen dabei auf den *hebräischen* Text zurück. Ein Teil des Alten Testamentes ist nämlich im Urtext hebräisch geschrieben. Das sind mehrheitlich die Bücher, die vor 400 v. Chr. geschrieben wurden. Die späteren Bücher sind in *Griechisch* geschrieben. Und in einem dieser Bücher, dem 1. Makkabäerbuch, ist vom Gebet für die Verstorbenen die Rede. Doch das hat folgenden geschichtlichen Hintergrund:

Bis 587 v. Chr. war zumindest ein Teil des Volkes Israel (Juda mit Jerusalem) ein eigenes Volk mit eigener Regierung geblieben. Dann kam das Exil in Babylon. Von da weg verlor das Volk die Eigenregierung. Das Volk der Israeliten zerstreute sich in verschiedene Länder und Städte. Die Rückkehr aus dem Exil konnte diese Entwicklung nicht aufhalten. In der Folge wurde Griechisch die Weltsprache. Deshalb sind die weiteren Schriften nach ca. 400 v. Chr., übrigens auch das Neue Testament, in Griechisch geschrieben.

Die Juden haben nach der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. neu geprüft, welche Schriften sie als inspiriert und somit als verbindlich für ihren Glauben annehmen wollten. Dabei machten sie um ca. 100 n. Chr. bei der Synode von Jamnia eine Trennung: Die hebräisch geschriebenen Bücher (bis ca. 400 v. Chr.) sind protokanonisch (verbindlich). Diese wurden in ihre Bibel aufgenommen. Alle weiteren – griechisch geschriebenen – Bücher sind deuterokanonisch, (zweitrangig), das heisst lesenswert, jedoch nicht inspiriert. Auf diese Aufteilung griffen die Reformatoren zurück. Sie anerkannten nur die hebräisch geschriebenen Bücher des Ersten (Alten) Testamentes als Heilige Schrift, als inspirierte Bücher. Die katholische und orthodoxe Kirche hielten an der bisherigen Tradition fest und anerkannten weiterhin auch die griechisch geschriebenen Bücher als inspirierte Schriften. In manchen evangelischen Bibeln sind diese Bücher zwar auch enthalten. Dort werden sie als apokryphe Bücher oder Spätschriften bezeichnet.

Inhaltlich geht es um folgende Bücher, die in der Zeit von 400 v. Chr. bis zur Geburt Christi in griechischer Sprache geschrieben wurden: Tobias, Judit, 1. Makkabäer, 2. Makkabäer, Weisheit Salomos, Weisheit Sirach und Baruch.

Das ergibt eine andere Sichtweise auf das Neue Testament. Mit diesem Hintergrund der Glaubensentwicklung vor ca. 400 v. Chr. wird nun das Neue Testament gedeutet. Darin wurden dann Texte bevorzugt, die von „entschlafen“ reden. Es ist wie überall: Von einem anderen Standpunkt her sieht man das Gleiche etwas anders.